

# Mehr als ein Schauspiel

**Kulturwerkstatt** Bei der Aufführung von „Die Weiße Rose“ sorgen Können und innere Anteilnahme für ein nachhaltiges Theatererlebnis

VON KLAUS THIEL

**Kaufbeuren** Die hingerichteten Geschwister Sophie und Hans Scholl und ihr Mitstreiter Christoph Probst werden von einem großen orangefarbenen Tuch bedeckt, Flugblätter schweben auf den Stoff und es erklingt „Die Gedanken sind frei“. Nicht nur das Schlussbild der Inszenierung von „Die Weiße Rose“ der Kulturwerkstatt Kaufbeuren ist hochemotional. Die schier unerträgliche Anspannung, die die Handlung und Dramaturgie aufbauen, löste sich beim Premierenpublikum erst ganz am Ende der bemerkenswerten Aufführung und es spendete prasselnden Beifall im Stehen und Jubelrufe.

Das kluge Bühnenfassung der Geschichte der Münchner Widerstandsgruppe gegen das NS-Regime stammt aus der Feder von Petra Willenweber und wurde im vergangenen Jahr in Wien uraufgeführt. In Rückblenden schildert das Stück die Wandlung der Geschwister Scholl von Anhängern der NS-Ideologie zu absoluten Gegnern. Gretel Ripka verkörperte die zerbrechlich wirkende Sophie, ihre innere Zerrissen-

heit und spätere Entschlossenheit authentisch. Sebastian Stöcker als ihr Bruder Hans agierte anfangs – der Rolle geschuldet – noch verhalten, steigerte sich aber immer stärker zum unbedingten Gegner des Nationalsozialismus. Insgesamt bot das Ensemble eine überdurchschnittliche schauspielerische Leistung. Die innere Anteilnahme der Mimen war unverkennbar. Das Zusammenspiel klappte hervorragend und Pointen saßen – vor allem auch bei den wenigen, aber doch durchaus vorhandenen Szenen, bei denen geschmunzelt oder sogar leise gelacht werden kann.

Das minimalistische Bühnenbild (zwei Bistrotische, Stühle, eine Schreibmaschine und ein Grammophon) sowie die gekonnte Lichtregie fokussierten die Aufmerksamkeit auf das Geschehen. In den Mittelpunkt rücken immer wieder zwei rostige Blechstelen, an denen die NS-Schergen ihre Vernehmungen vornahmen. Eindrucksvoll gnadenlos, rational-kalt und unerbittlich gestaltete Moritz Rauch seine anspruchsvolle Rolle als Gestapo-Mann. Erschreckend auch die Einspielung von Passagen aus der Ge-

richtsverhandlung gegen die Geschwister Scholl. Peter Pius Irl sprach dabei den NS-Richter Roland Freisler, der nur akustisch in Erscheinung trat. Umso eindringlicher und furchteinflößender war die Wirkung auf das Publikum.

Die Regisseurinnen Simone Dopfer und Martina Quante haben „Die Weiße Rose“ eindrucksvoll und spannend inszeniert. Die Darbietung zog das Publikum unwillkürlich hinein in das dramatische Geschehen. Ein Geschehen aus dem vergangenen Jahrhundert zwar, das aber auch für die heutige Zeit höchste Relevanz hat – genauso wie das alte Lied „Die Gedanken sind frei“, das am Ende erklang.

**📍 Weitere Aufführungen** gibt es am Mittwoch, 2., Freitag, 4., Samstag, 5., Freitag, 11., Samstag, 12., Donnerstag, 17., Freitag, 18., und Samstag, 19. Oktober, jeweils ab 19.30 Uhr im Theater Schauburg. Das Stück ist für Zuschauer ab zwölf Jahren geeignet. Karten gibt es im Vorverkauf beim Stadtmuseum Kaufbeuren (Telefon 08341/9668390), bei allen Reservix-Verkaufsstellen, im Internet sowie an der Abendkasse.

» [www.kulturwerkstatt.eu](http://www.kulturwerkstatt.eu)



In Rückblenden erzählt das Stück „Die Weiße Rose“ die Geschichte der Widerstandsgruppe. Im Vordergrund sind Moritz Rauch als Gestapo-Mann Robert Mohr, Gretel Ripka als Sophie Scholl und Klaus Dopfer als ihr Vater Robert zu sehen. Foto: Harald Langer